

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N^o 72.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S. in dem Bezirk 1 R. — S., außerhalb des Bezirks 1 R. 20 S., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Donnerstag 26. Juni

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei angegeben sein.

1890.

Abonnements-Einladung

auf den

„Gesellschafter“

mit dem Unterhaltungsblatt

„Das Plauderstübechen“.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues halbjähriges oder auch vierteljähriges Abonnement, und wollen daher sämtliche Post-Abonnenten ihr Abonnement sofort bei dem bisherigen Bezugsort erneuern, wenn sie eine Unterbrechung in dem Bezuge vermeiden wissen wollen.

In Betreff des Preises siehe oben am Kopfe des Blattes.

Indem wir noch zum weiteren Beitritt freundlichst einladen, bitten wir, nicht blos Leser, sondern auch Mitarbeiter zu sein und von wichtigen Vorkommnissen uns gütigst Mitteilung zu machen, wobei wir auf Wunsch zur Honorierung gerne bereit sind.

Redaktion & Expedition.

Schullehrer Schlegel in Michelbach (früher in Waldorf) ist in den Ruhestand versetzt worden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Calw, 20. Juni. Aus hiesigen Kolonialkreisen wurde am heutigen Tag folgende Erklärung an den Abg. des 7. W. K., Herrn W. v. Galtlingen, nach Berlin abgesandt, mit der Bitte, dieselbe dem deutschen Reichstag übergeben zu wollen: Gegen den deutsch-englischen Vertrag, welche für Tausende von deutsch-afrikanischen Quadratmeilen englische Sympathien zu verhandeln sucht, protestieren Dr. med. Eberhard Müller und Genossen, Mitglieder des deutschen Kolonialvereins in Calw, wohl wissend, daß 6 Wochen nach Waterloo England gegen die angestrengtesten Bemühungen des preussischen Königs und des Kronprinzen von Württemberg Elsaß den Franzosen übergab. Die Einsender dieser Erklärung können nicht hoffen, daß dieselbe von Einfluß sein werde auf den merkwürdigen Vertrag, den Deutschland, derzeit im Besitz von 1/500 der Erde, abschließt mit England, das schon vorher 1/6 aller 5 Kontinente besitzt und dem jetzt noch 30 000 deutsche Quadratmeilen übergeben werden, aber sie wollen nicht stumm das dulden, was sie nicht ändern können, sie wollen wenigstens appellieren an das Gewissen des deutschen Reichstages.

Liebenzell, 23. Juni. Am gestrigen Sonntag beging der hiesige Lieberfranz die Feier seiner Fahnenweihe, verbunden mit dem 1. Sängersfest des neugegründeten Enz-Magold-Gau-Sängerbundes. Den Festzug bildete ca. 800 Sänger. Die Festrede hielt Herr Stadtschultheiß Schneider. Von den weit-singenden Vereinen erhielten Preise: Lieberfranz Neuenbürg (mit 1 Postal), Sängerbund Birkenfeld,

Lieberfranz Hirau, Sängerbund Arnbach und Lieberfranz Engelsbrand. Die Preisrichter waren: Oberlehrer Hegele von Magold, welcher vor der Preisverteilung eine zu unermüdlicher Pflege der edlen Gesangeskunst auffordernde Ansprache hielt, ferner Lehrer Müller von Calw und Lehrer Eckert von Brödingen. Ein gemüthlicher Festball schloß den Festtag und hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Sulz a. N., 20. Juni. Bei der Temperaturmessung, welche in den letzten Tagen in unserem Bohrtuch vorgenommen wurde, hat sich in einer Tiefe von 700 m eine Wärme von 36,3° R. ergeben.

Stuttgart, 23. Juni. Das Eisenbahnunglück bei Mühlacker hat ein weiteres Opfer gefordert. Zugmeister Bezmann ist am Sonntag gestorben. Augenzeugen des Unglücks berichten, daß der Anblick ein grauenhafter gewesen sei. Die schweren Maschinen blieben zwar auf dem Geleise stehen, doch wurden die einzelnen Güterwagen nach beiden Seiten hinausgeworfen. Wer trägt nun die Schuld an diesem schrecklichen Unglück? Herbeigeführt wurde das Unglück dadurch, daß eine Weiche nicht gestellt war; Weichenwärter Köhler, der dieselbe zu bedienen hatte, hat seinen Dienst schon 28 Jahre lang tadellos versehen. Derselbe stand lt. „N. Tagbl.“ an diesem Tag schon 11 1/2 Stunden im Dienst und hatte zuerst weiter unten eine Weiche zu stellen. Dadurch nun, daß der Zug von oben mit 20 Minuten Verspätung ankam, war es Köhler trotz schnellsten Laufs, wobei er noch zu Fall kam, nicht mehr möglich, die obere Weiche zu erreichen, bis der Zug hinausfuhr, der dadurch auf das falsche Geleise kam. Räthselhaft ist es, daß die Führer der beiden Lokomotiven dieses Zugs etwa 1 Kilom. weit fahren konnten, ohne zu bemerken, daß sie auf dem falschen Geleise sind. Sodann fragt man weiter, warum Bahnwärter Reichert, bei dessen Bahnwärterhaus der Zusammenstoß erfolgte, seinen Posten etwa 500 Meter weiter unten in einer Kurve einnehmen muß, wo er weder nach oben noch nach unten eine Aussicht hat, während man vom Bahnwärterhaus bis herein zum Bahnhof und weit hinaussieht; hier aufgestellt, wäre es dem Bahnwärter viel leichter möglich gewesen, die Gefahr zu sehen und abzuwenden.

Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen Nothstandfällen auf dem Lande in Stuttgart hat No. 8 seiner Flugblätter „Bilder ländlicher Armut“ herausgegeben und es ist höchst interessant, die 20 Seiten enthaltende Broschüre zu lesen, welche durch Herrn Kaufmann Böhringer, Marktstraße 17 in Stuttgart auf Wunsch an jedermann kostenfrei versandt wird. Nicht nur geht daraus hervor, wie segensreich dieser Verein in unserem Lande arbeitet, sondern auch, daß er durch Gaben und Legate immer mehr die verdiente Anerkennung findet. Aber freilich sind die zur Verfügung stehenden Mittel noch lange nicht im rechten Verhältnis zu so viel Noth und Elend, wie sie sich in armen Ländgemeinden vorfinden, und es wäre sehr zu wünschen, wenn immer ausgedehntere Kreise, die an solcher Liebesarbeit teilzunehmen in der Lage sind, mit Herz und Hand sich beteiligen und zur Mithilfe sich bereit finden lassen wollten. Da ist eine Familie, deren ganzer Reichtum in einem Häuflein Kinder besteht, denen der Hunger aus den Augen sieht, weil der Ernährer fehlt und die Mutter auf dem Krankenbett liegt, — dort ist die einzige Kuh, die Nährquelle der Familie,

die Schulden wegen aus dem Stall geführt worden; in einem andern Fall fehlt es an Steckkartoffeln, um ein mageres Bachtäckerlein bestellen zu können und dort droht einem ärmlichen Häuschen mit seiner einzigen engen Stube, die so viel Insassen beherbergen soll, der Verfall, weil für die notwendige Reparatur das Geld fehlt! Wie viele solcher Beispiele könnten noch angeführt werden und gewiß wie gerne würden reichliche Gaben fließen, wenn die freundlichen Leser einmal selbst in solche Hütten der Armut Einblick nehmen könnten! Freilich muß der Verein Fälle gewöhnlicher Armut, wie sie in jeder Gemeinde vorkommen und wofür zunächst die Ortsarmenbehörde einzustehen hat, trotz des besten Willens unberücksichtigt lassen, wo aber in notorisch armen Landorten außerordentliche Nothstandsfälle bestehen, ist er auf Grund piarramtlicher Gesuche mit genauen Schilderungen gerne bereit, nach dem Maß seiner Mittel Hilfe zu leisten. Und damit die Erfüllung dieser Aufgabe gegenüber so mancherlei Bedürfnissen nicht zurückstehen möge, empfehlen auch wir den „Verein zur Hilfe in außerordentlichen Nothstandsfällen auf dem Lande“ mit dem Bemerkten, daß Gaben entweder an die in den „Bilder ländlicher Armut“ für jedes Oberamt bezeichneten Adressen oder an den Vereinsrechner Herrn Paul Lehler in Stuttgart gerichtet werden möchten.

Aus Ulm wird uns geschrieben: Das Münsterfest, welches mit seinen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen seit Monaten alle Kreise der Stadt in Atem hält, steht vor der Thüre. Wir können mit gutem Grund sagen: es wird glänzend werden und kein Besucher wird sich enttäuscht fühlen. Der Festzug dürfte nach Pracht und Größe von keiner derartigen Unternehmung der letzten Zeit übertroffen werden. Das am Sonntag abend im Münster zur Aufführung kommende Oratorium „Elias“ von Mendelssohn wird den seltenen Genuß bieten, angefüllt und unter Mitwirkung von etwa 320 Sängern und Sängerinnen, worunter hervorragende Künstler, aufgeführt zu werden. Zum Festspiel ist der Andrang bereits gewaltig; es waren 2 Aufführungen am 30. Juni und 1. Juli zunächst vorgesehen. Um allen Bedürfnissen gerecht zu werden, wird nun am Mittwoch den 2. Juli noch eine dritte Aufführung eingeschoben, in welcher ohne Vorverkauf Billete nur für Fremde an der Kasse abgegeben werden. Es verspricht das Festspiel sehr anziehend zu werden, indem es in großartigen Bildern unter Mitwirkung von ca. 600 Personen 3 Jahrhunderte vorführt, aus denen wir nur das erste, die Darstellung der Grundsteinlegung im Jahr 1377, hier hervorheben wollen, welche besonders ergreifend wirkt. Um den großen Fremdenandrang zu bewältigen, sind für die bevorstehenden Festtage 34 Extrazüge eingestellt worden.

Essen, 20. Juni. Der Kaiser traf Punkt 9 Uhr hier ein, besichtigte unter Führung Krupp's die Fabrik, die Schule und die Konsumanstalten, empfing die von Krupp vorgestellte Deputation von 700, den verschiedenen Werkstätten angehörenden Arbeitern, erwiderte das auf ihn ausgebrachte Hoch mit der Versicherung, daß der zum Wohle der Arbeiter eingeschlagene Weg, da er sich bewährt habe, weiter verfolgt werden solle und schloß mit einem Hoch auf die Firma Krupp. Der Kaiser fuhr dann nach der Villa Hügel, wo das Mittagmahl eingenommen wurde.

Der Kaiser hat die Wahl des Professors Bernstein, welcher der jüdischen Religion angehört, zum Rektor der Universität Halle bestätigt.

Deutscher Reichstag. Freitagssitzung. Die zweite Beratung des Gesetzes betr. die Einführung von gewerblichen Schiedsgerichten wurde mit dem Abfag 3 des § 12 und § 72 fortgesetzt, die von Innungen handeln. Es wird dadurch bestimmt, daß durch Innungsschiedsgerichte die Zuständigkeit der Gewerbegerichte ausgeschlossen wird. Abgg. Auer (Soz.) und Ebert (freil.) beantragen die Befreiung der Innungsschiedsgerichte. Abgg. Ebert, Meyer (freil.), von Cunn (natlib.) schließen sich dem an. Abgg. Biehl (Str.), von Reichow (kons.), Bödel (Antikemil.) sprechen für die Innungen. Geh.-Rat Lohmann und Abg. Miquel (natlib.) halten es für das Beste, wenn den Innungen die Entscheidung der Gesellschaftsstreitigkeiten entzogen und auf die Gewerbegerichte übertragen würde. Die Lehrlingsstreitigkeiten könnten den Innungen bleiben. Abg. Bödel (Soz.) erklärt eine Behauptung des Abg. Bödel, die Sozialdemokraten bekämen von den Juden die Mittel zu ihrer Agitation, für eine Lüge und wird deshalb vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Darauf kommt es zur Abstimmung. In § 12 wird der Antrag Auer, daß den Arbeiterinnen das aktive Wahlrecht für die Gewerbegerichte gewährt werden soll, abgelehnt und der § 12 mit einer vom Abg. Porck (Str.) beantragten sachlichen Aenderung angenommen. In § 72 werden alle Anträge, welche die Zuständigkeit der Innungsschiedsgerichte beschränken sollen, abgelehnt, worauf das Haus sich vertagt.

Deutscher Reichstag. Die Sonnabendssitzung war nur kurz, weil für nachmittags das Präsidium und eine größere Anzahl von Abgeordneten vom Kaiser zu einem Gartenfest nach der Pfaueninsel geladen waren. In der Fortsetzung der zweiten Beratung des Gewerbegerichtsgesetzes kam es zu einer längeren Debatte über den § 48. Derselbe enthält nach den Kommissionsbeschüssen die Bestimmung, daß von Gewerbegerichten vorzunehmenden Sühneverfahren die Befugnis nicht beizubehalten sollen. Diese Fassung erregte fast allgemeinen Widerspruch. Abgg. Stadthagen (Soz.), Dr. Hammacher, Dr. Miquel (natlib.), Ebert (freil.), Staatssekretär von Büttcher erklärten sich dagegen und es wird die Regierungsvorlage wieder hergestellt, nach welcher die Zustellung der Befugnis in solchen Fällen unterbleiben kann, in denen sie unbedenklich sind. § 49 besagt, daß gegen das Urteil der Gewerbegerichte Berufung an die ordentlichen Gerichte eingeleitet werden kann, wenn der Wert des Streitgegenstandes 100 M. übersteigt. Abg. Auer und Singer (Soz.) wollen keine Berufung gegen das Urteil der Gewerbegerichte zulassen, während Abg. v. Stamm (freikons.) auch eine Berufung in solchen Fällen fordert; in denen der Wert des Streitgegenstandes nicht 100 M. ist. In einer Abstimmung hierüber kommt es noch nicht, die Sitzung wird vielmehr abgebrochen und die Weiterberatung auf Montag vertagt.

Berlin, 20. Juni. Bebel hielt gestern in einer Volksversammlung eine bemerkenswerte Rede, worin er vor verfrühtem Siegesjubel warnte. Seit den Wahlen sei einem großen Teil der Arbeiter der Kamm geschwollen. Sie glaubten, den Kapitalisten alles Mögliche bieten zu können und die Bourgeoisie stehe am Rande des Verfalls. Leider sei die sozialistische Partei noch lange nicht so weit. Bebel verurteilte scharf die mit ungenügenden Mitteln unternommenen Streiks und das Boykottsystem. Vierboylott nannte Redner „eine Dummheit“. Die Versammlung beschloß hierauf, die Vierboylotts aufzuheben.

Berlin, 21. Juni. Es läßt sich jetzt schon übersehen, daß an der Summe von 20 Millionen Mark für Gehaltserhöhungen der Reichstag etwa 7-8 Millionen abstreichen wird. Die Post- und Telegraphenbetriebe werden die oberste Beamtenklasse bilden, welchen die Gehaltserhöhung noch zugestimmt wird; über diesen werden nur noch 2 Klassen, nämlich die Vorsteher von Postämtern zweiter Klasse und die Bureau- und Rechnungsbeamten im Reichspostamt Gehaltserhöhungen erhalten.

Berlin, 23. Juni. (Corresp.) Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat heute mit allen gegen 3 Stimmen (2 Nationalliberale und 1 Zentrumsmittglied) beschlossen, die Gültigkeit der Wahl des Reichstagsabgeordneten des VIII. württembergischen Wahlkreises, des Freiherrn v. Münch, zu beanstanden und über die behauptete Wahlbestechung durch Vernehmung der 3 in der Wahlanfechtungsschrift benannten Zeugen Beweis zu erheben. Frhr. v. Münch, im Reichstagshandbuch 1890 S. 224 als „Reichsfreiherr“ und „Volksparteier mit eigenem Programm“ bezeichnet, ist das jüngste Mitglied des Reichstags, 25 J. alt, die zwei nächsten nach ihm im Alter sind 2 Sozialdemokraten, der 29 J. alte Zigarrenfabrikant Brühns und der 30 J. alte Schriftsteller Schippel. — Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Miquel zum preussischen Finanzminister soll bevorstehen.

Berlin, 24. Juni. Der Kaiser genehmigte das Entlassungsgesuch des Finanzministers Scholz unter Verleihung des Kreuzes der Großkomture des Hohenzollernordens. Oberbürgermeister Miquel von Frankfurt wurde zum Finanzminister ernannt. Derselbe übernimmt die Geschäfte am 1. Juli.

Reichskommissar Major Wischmann ist in Berlin angekommen und von zahlreichen Herren, Bekannten und Freunden, Mitgliedern der Kolonialvereine u. begrüßt. Der Reichskommissar hat in Afrika sein schwieriges Werk mit großer Ruhe, Umsicht und Thätigkeit durchgeführt und die allgemeine Anerkennung wird seinem Wirken nicht fehlen.

Runmehr ist der dritte Nachtragsetat an den Bundesrat gelangt. In demselben werden 73 600 000 Mark, darunter 65 209 000 M. einmalige und 8 400 000 M. dauernde Ausgaben gefordert. Von den einmaligen Ausgaben kommen 42 Millionen auf militärische Zwecke, darunter 15 für Artillerie, 10 für neue Gewehre, 12 für Übungen der Reserve, 5 für Garnisonsbauten in Ostafrika-Vorbringen. Der Bau strategischer Bahnen erheischt 10 300 000 M.

Ein geringer Teil der Kolonialreise in Deutschland kann sich mit dem Abkommen zwischen England und dem deutschen Reich gar nicht befremden. Ramentlich bedauern sie lebhaft, daß das Sultanat Sanibar England überlassen ist. Die Herren sollten lieber sich selber eingestehen, daß es ihre Schuld ist, wenn es so gekommen. Hätten sie von Anfang an tüchtig Geld aufgebracht, mehr durch die That, als mit Worten Kolonialpolitik getrieben, dann hätte Sanibar längst dem deutschen Einfluß gewonnen sein können. Wenn man die kolossalen Summen in Anrechnung zieht, mit denen die englischen Kolonialvereine operieren, und zu denen der Staat keinen Pfennig giebt, so muß man zu der Einsicht kommen, daß es unseren Kolonialreisen noch sehr an Opferfreudlichkeit fehlt. Mit Beschläffen, Wünschen und Reden wird keine Kolonialpolitik getrieben, sondern mit barem Gelde. Das hätte auf den Tisch gelegt werden sollen, dann hätten wir heute Sanibar. Das nachträgliche Lamentieren ist höchst unnötig.

Der „Post“ geht aus Berliner Kolonialkreisen ein Schreiben zu, in welcher gegen das deutsch-englische Kolonialabkommen Protest erhoben wird. Es heißt in der Zuschrift: „Dieser Vertrag berührt die kolonialen Kreise um so schmerzlicher, als sie keine Mittel unverricht gelassen haben, ihre Ansichten der kaiserlichen Regierung in Formens ausführlicher Denkschriften und anderem Material zu unterbreiten. Die Verstimmung gieng sogar so weit, daß ernsthaft diskutiert worden ist, ob man nicht den zu Ehren Wischmanns auf den 28. d. M. angelegten Kommerz ausfallen lassen solle, da in so trüber Zeit keine Reizung für öffentliche Feste vorhanden und Wischmann von der neuen Gestalt der Dinge nicht sonderlich erbaut sein dürfte.“ In Friedrichsruhe scheint man mit dem Vertrage dagegen sehr einverstanden zu sein. Eine Auslassung in den dem Fürsten Bismarck nachstehenden Hamburger Nachrichten erkennt den guten Willen Englands gegenüber Deutschland an und drückt nur die Hoffnung aus, daß England gelegentlich sich bereit finden lassen werde, wie Helgoland, so auch die Walfischbay an das deutsche Reich abzutreten, da dieselbe für England wertlos, für Deutschland aber von Wichtigkeit sei.

Fürst Bismarck über sich selbst. Runmehr hat der bisherige Reichskanzler sich auch deutschen Herren gegenüber über seinen Rücktritt und über seine gegenwärtige Stellung geäußert. Es geschah das gegenüber Düsseldorfern Herren, welche ihm eine Adresse überreicht haben. Der Fürst verhehlte nicht, daß er sich gerade bei seinem jetzt sehr günstigen Gesundheitszustande kräftig genug gefühlt habe, die Bürde seines Amtes noch weiter zu tragen, daß er auch gern dazu bereit gewesen sei und gehofft habe, bis zu seinem Lebensende in bisheriger Weise dem Vaterlande dienen zu können. Ueber die gegebenen Verhältnisse habe er sich aber sagen müssen, daß seines Weidens nicht mehr sei. Er sei jetzt Privatmann, und habe keinen sehrlichen Wunsch, als allseitig als solcher betrachtet und behandelt zu werden; man solle ihn doch deshalb in Ruhe lassen. Daß er auch als Privatmann noch besonders Interesse an der Politik nehme, sei erklärlich, da er sich doch 40 Jahre lang ausschließlich mit derselben beschäftigt und ihr alle seine sonstigen Reizungen und manigfache Beziehungen zum Opfer gebracht habe. Nichts liege ihm aber ferner, als auf den Gang der Politik einen neuen Einfluß erstreben zu wollen. Alles, was die Zeitungen nach dieser Richtung schreiben, sei unrichtig. Möchten dieselbe doch endlich einmal aufhören, ihn in solcher Weise zu verdächtigen. Aber gerade diejenigen, deren Wünsche durch seinen Rück-

tritt vom Amte Erfüllung gefunden, suchten ihm auch die Rechte eines Privatmannes zu schmälern. Er lasse sich aber das jedem Privatmanne zustehende Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen. Auch könne er sich hierin durch die Ratschläge ihm früher wohlgesinnter Blätter nicht beirren lassen. Er glaube nicht, daß er nach dem 20. März weniger in der Lage sei, ein richtiges Urteil zu fällen, und richtiger zu handeln, als vorher, und er fühle sich durchaus in Stande, die volle Verantwortung für sein Auftreten zu übernehmen. Alles aber, was er thue, könne nach seiner Auffassung doch nur bezwecken, der Dynastie und dem Vaterland zu nützen. Mit besonderem Dank an die Abordnung, deren Erscheinen ihm wohlgethan habe, schloß er diese längeren Ausführungen. Nach der Besichtigung der Adresse lud der Fürst die Herren zu einem Spaziergang in den Park ein, worauf ein Frühstück im Kreise der Familie und einiger Gäste folgte. Der Fürst, welcher sehr wohl und frisch aussah, belebte die Tafel durch die Wiedergabe interessanter Erinnerungen aus seinem Leben und Bemerkungen über verschiedene Tagesfragen.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Siécle meldet, König Leopold werde Stanley nicht zum Gouverneur des Kongothaates ernennen, da er einen Abenteurer nicht an die Spitze eines Staates stellen könne.

Paris, 21. Juni. Die Nachricht von dem bevorstehenden Mobilisierungsversuch eines Teiles der Flotte hat außerordentlich überraschend gewirkt.

Paris, 21. Juni. Hier sind Nachrichten eingetroffen, laut welcher der Zar am Mittwoch auf seinem Schreibtische eine Mitteilung gefunden habe, die ein neues Vorgehen gegen die russische Selbstherrschafft ankündige. Die Mitteilung trage die Unterschrift: „Auschuß für die Befreiung des Russenvolkes.“

Paris, 22. Juni. Die Sprache der Blätter über den deutsch-englischen Vertrag ist immer noch sehr heftig. In der „Autorité“ schreibt Paul de Cassagnac: „Dieser deutsch-englische Vertrag ist von einer ungewöhnlichen Bedeutung. Unser Vaterlandsgedühl ist aufs Empfindlichste getroffen worden. Das ist das schwerste Ereignis, welches sich seit zwanzig Jahren zum Schaden Frankreichs zugetragen hat. Wir erblicken darin große Gefahren für unsere Sicherheit in einer nahen Zukunft.“ Das „XIX. Siécle“ spricht von „diplomatischem Schacher“ und meint, „Deutschland und England behandeln die Völker wie Kartoffeln, Baumwolle und Schnaps. Sklaverei und Sklavenhandel seien abgeschafft, aber was thäten Deutschland und England anders, indem sie die schwarzen Völker unter einander verteilten?“ Und was hat denn Frankreich in Tunis und Tonkin, in Senegal, in Gabun, in Algerien u. s. w. gethan?

Die französischen Blätter fahren fort, von geheimen Abmachungen zwischen England und Deutschland zu fesseln, die einerseits Englands Herrschafft in Aegypten, andererseits den eventuellen Beistand Englands gegen Rußland verbürgen sollen. Herr v. Graevenort, der bisherige Stellvertreter des Reichskommissars in Ostafrika, der gegenwärtig zu seiner Erholung auf seiner Besitzung Obergriesbach weilt, hat dem Redakteur eines Augsburger Blattes gegenüber sein „schmerzliches Erstaunen“ darüber geäußert, daß Deutschland mit dieser Konzession den Schlüssel zu ganz Ostafrika an England ausgeliefert habe. Es ist überhaupt nicht zu verkennen, daß nur noch in sehr wenigen Mittern eine vollkommene Befriedigung über den Vertrag zum Ausdruck kommt.

Italien.

Eine wichtige Meldung kommt heute aus Mailand. Nach einem Telegramm der dortigen Perseveranza sollen am Samstag in Rom zwei Kabinetskonferenzen aus Berlin und Wien eingetroffen sein, welche die Ratifikation des Vertrages zur Verlängerung des Dreibundes bis Ende 1895 überbracht hatten. Zu gleicher Zeit heißt es, das russische-französische Bündnis sei endgültig abgeschlossen. (?)

Ministerpräsident Crispi hat in der Deputiertenkammer erklärt, er wolle gern dahin streben, daß Streitigkeiten zwischen einzelnen europäischen Staaten durch den Spruch eines Schiedsgerichts beigelegt würden. Fraglich sei aber, ob alle Staaten dem zustimmen würden, und vor allen Dingen dürfe man

sich nicht darüber täuschen, daß es schwerlich gelingen werde, den Krieg durch Schiedsgerichte aus der Welt zu schaffen. — Die Gemeinde Rom ist zahlungsunfähig. Die Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die Verlegenheiten beseitigt werden sollen, welche aus ihrer Finanzkalamität der ewigen Stadt erwachsen.

Bulgarien

Die bulgarische Regierung will, wie es heißt, an dem zum Tode verurteilten Major Paniza ein Exempel statuieren. Man hat bereits die Begründung des mehr unbegonnenen, als böswilligen Offiziers geplant, als die russische Regierungspresse von neuem zu hegen begann. Um zu zeigen, daß Hochverräter fortan keine Milde mehr zu erwarten haben, soll auch Paniza erschossen werden. — Rußland hat in Konstantinopel eine Note überreichen lassen, in welcher abermals zur schnellen Zahlung der rückständigen Kriegskosten gedrängt wird.

England

Die Helgoländer haben am Freitag ihren aus London zurückkehrenden Generalgouverneur mit Kanonenschüssen und dem Absingen der britischen Nationalhymne feierlich empfangen. Mag das auch eine kleine Demonstration gegen die Vereinigung mit Deutschland haben bedeuten sollen, man wird sich schon beruhigen, zumal alle jetzt lebenden Helgoländer vom deutschen Militärdienst befreit bleiben sollen.

Kleinere Mitteilungen.

—1. Rohrdorf. Seit 14 Tagen dehnt hier ein Fuchs seine Raubzüge bis in die Nähe der Häuser aus. Jeden Tag holt er für seine, scheint es, sehr zahlreiche Familie 2 auch mitunter 3 Stücke. Am helllichten Tag sieht man ihn in die Gärten schleichen, um da sein Hühnchen zu rupfen. Gänse,

Enten, Hühner, alles ist ihm anständig. Bis jetzt hat sich Meißner Reinecke seinen Verfolgern stets durch die Flucht zu entziehen gewußt. Kein Wunder, sind die Federvieh haltenden Bewohner in großer Aufregung. Wenn der Jagdpächter für den Schaden aufkommen müßte, würde er eine schöne Rechnung bekommen.

Besigheim, 19. Juni. Die kleine Stadt Lauffen hat elektrische Beleuchtung und dieselbe vorgestern probeweise in Betrieb gesetzt.

Gmünd, 21. Juni. Gestern abend legte sich laut R.-Ztg. ein 15 Jahre alter Goldarbeiterlehrling vor dem heranziehenden Schnellzug auf die Schienen. Demselben wurde von den Rädern des Zuges der Kopf vom Rumpfe getrennt, sowie eine Hand abgetrennt.

Foggia (Apulien), 24. Juni. Während eines heftigen Gewitters wurden gestern sieben Personen vom Blitz erschlagen und fünf verwundet.

New-York, 20. Juni. Bei Santa Fe wütet ein großer Waldbrand; bis jetzt ist ein Waldareal von 40 englischen Quadratmeilen niedergebrannt. New-York, 24. Juni. Eine Depeche des Konsuls der Vereinigten Staaten auf Martinique meldet: Die Hälfte der Hauptstadt Fort de France ist durch einen Feuerbrand zerstört worden. Etwa 5000 Personen sind obdachlos. Der Konsul ersucht um Hilfeleistung.

Handel & Verkehr.

Altensteig, 21. Juni. In hiesiger Stadt, in welcher die Getreide sehr bedeutend ist, herrscht in den letzten Wochen ein lebhafter Verkehr, da die vielen Gerber ihren auf Tausende von Zentner sich belaufenden Bedarf an Rinde decken. Täglich kommt man hochbeladene Rindwagen von allen Seiten hier ankommen sehen. Der Bedarf an Rindenrinde wurde ausschließlich aus der Umgegend gedeckt und wurde per 4 Raummeter durchschnittlich 18-20 K. bezahlt.

zahl. Die Rindenrinde wurde meist vom Auslande, vornehmlich aus Ungarn bezogen. Für den Zentner ungarische Rindenrinde wurde durchschnittlich 6-7 K., zoll- und frankfrei Bahndorf Nagold bezogen.

Stuttgart, 16. Juni. [Landesproduktensdr.] Wir notieren per 100 Kilo: Weizen niederbayr. K. 23, serb. K. 21.75, ungar. K. 23.25, Moldauer K. 22, rumän. K. 21.75-21.75, russ. ozima K. 21.50-21.75 Haber K. 18.00. Stuttgart, 16. Juni. (Weißbrot.) Suppenaries K. 33.50-34, Weib. No. 0 K. 34-34.50, No. 1 K. 32 bis 32.50, No. 2 K. 31.50-31, No. 3 K. 28.50-29, No. 4 K. 25-25.50. Kleie mit Sad K. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

Kirchheim, 23. Juni. Bo. Markt. Früher Markttag. Gelagert sind ca. 7200 Str. Schafwolle. Zufuhr dauert noch an. Käufer sind viele am Plage, doch war bis heute vormittag 10 Uhr noch kein Kauf bekannt.

Kirchheim u. T., 24. Juni. Bollmarkt. Zweiter Markttag. Verkauf rasch. Preise für Behard 125-135 K., für bessere Ware 140 K. Vormittags 10 Uhr sind $\frac{1}{2}$ des gelagerten Quantums verkauft.

Ulm, 21. Juni. Bollmarkt. Gestern sehr lebhaftes Geschäft; gegen Abend alle Lager verkauft. Feinere Postwolle wurde mit 134 bis 144 K. bezahlt. Mittlere gute Behardwolle, welche den Hauptbestand der Lager ausmacht, mit 120 bis 130 K. Gerinnere 110 bis 118 K.

Sommerstoffe & Halbtuche für Männer

n. Knaben garantiert solid. wachst à 62 - 64 pr Mt. bis 3.75 verenden direkt jedes beliebige Quantum. Bazila-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster-Anwahl umgehend franco.

Stuttgart. Wie wir hören, wird das Süddeutsche Verlags-Institut in Stuttgart demnächst eine Volksausgabe der bekannten „Historien Geschichte von Württemberg“ veranstalten, welche neben dem gesamten Inhalt der ersten Auflage durch eine reich illustrierte Geschichte der neuesten Zeit aus dem Reich der Vergangenheit vertrieben werden soll. Die Verlagsausgabe soll, wie verlautet, trotz der Verzögerung, welche das Werk erfährt, den Preis ganz bedeutend ermäßigen, welcher Schritt, das vaterländische Werk nun jedermann zugänglich zu machen, wohl überall Anklang findet. Wir werden das Erscheinen des Werkes i. A. anzeigen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann W. Nagold. — Druck und Verlag des G. W. Nagold'schen Buchhandlung in Nagold.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Waldorf. Nachricht an Erbschafts-Gläubiger.

In der Nachlasssache der verstorbenen Marie Katharine, geb. Broß, gewes. Ehefrau des Paul Kiefer, Bieglers in Waldorf, besteht nach dem auf Grund der Ergebnisse des Gläubigeranrufs vom 30. Mai d. J. festgestellten Inventar das Aktivvermögen in:

a. Eigenschaft p.	3110 M. — J
b. Fahrnis abzüglich der Competenz des Wittwers	240 M. 75 J
c. Forderungen	153 „ 56 „
	3504 M. 31 J

Daraufhaften Schulden:

a. versicherte	1606 M. 39 J
b. unversicherte	2129 M. 04 J
	3735 M. 43 J

somit Ueberhöhung 231 M. 12 J

Die Erbschaft ist teils ausgeschlagen, teils mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Von dieser Sachlage werden die Gläubiger mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß, wenn sie nicht binnen **zwei Wochen**

Konturschließung beantragen, die Aktiva Masse veräußert und der Erlös nach den außerhalb des Konturfes geltenden Grundsätzen zur Verteilung gebracht wird.

Den 21. Juni 1890.
K. Amtsnotariat Altensteig:
Aff. Lindbrfer.

Stadt-Gemeinde Nagold. Wald-Begsperrre.

Der Holz-Abfuhrweg im Distrikt Galsenberg, Abt. unterer Kohlplattenberg, ist wegen der Wasserleitungs-Arbeiten bis auf Weiteres unfahrbar.
A. A.:
Stadtförsterei.

Saiterbach. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald Than Abt. 14 kommen am Montag den 30. Juni 1890, vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:

400 Stück Langholz I. II. III. und IV. Cl. mit 507 Festm., 92 Stück Klobholz I. II. und III. Cl. mit 43 Festm., 188 Stück Langholz V. Cl. mit 60 Festm.

Auszüge können gegen vorherige Bestimmung von Waldmeister Maser bezogen werden.

Das Holz ist von schöner Qualität und die Abfuhr günstig.
Den 23. Juni 1890.

Stadtpflege Knorr.
Garrweiler.

Bekanntmachung.

In Folge des hiesigen Straßen- bezw. Brückenbaues kann die sog. Garrweiler Brücke vom 26. d. Mis. an bis auf Weiteres mit schwer beladenen Fuhrwerken nicht mehr befahren werden.
Den 22. Juni 1890.

Schulth.-Amt.
K. A.

Nagold.
Feinst gereinigten 96%.

Weingeist,

den. Brennspritus,
mit wenig Geruch,
empfiehlt billigst

H. Lang.
Oberthalheim.
1840ger

werden höflich eingeladen zum 50jähr. Geburtsfest, Sonntag den 29. d. Mis. im „Kaiser.“

K. Sch.

Saison-Theater in Nagold. Im Saale des Gasthauses zum „Sirsch“.

Freitag den 27. Juni 1890.
Nur noch 4 Vorstellungen.
Benefiz für Hrn. Max Pfeiffer.

Der Erb-Onkel oder die Ehe-Stifterin.

Preislustspiel in 6 Akten von E. Heule.
Beim Preisaus schreiben des Münchener Hoftheaters mit dem 1. Preise gekrönt. P. P. Obiges Preislustspiel, welches in München mit dem ersten Preise gekrönt wurde, ist eines der besten Lustspiele der Neuzeit. Verspreche einem hochgeehrten Publikum einen sehr genussreichen Abend, und lade zu zahlreichen Besuchen ergebenst ein.
Hochachtungsvoll: Max Pfeiffer.

P. P. Einschließlich der heutigen finden noch 5 Vorstellungen statt, und hoffe ich, bei diesen Schlusvorstellungen durch zahlreiche Besuch beehrt zu werden. Schluß der Saison: Sonntag den 6. Juli. Obiges Lustspiel empfehle ich bestens, und sehe anknüpfend an vorstehende Einladung einem zahlreichen Besuche entgegen.

Die Direktion.
Preise der Plätze: I. Platz 1 M., II. Platz 50 J.
Kasseneröffnung 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, Anfang 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.
In Vorbereitung: Der Millionen-Fritz von Nagold.

Ammonin für Wasch- und Reinigungszwecke.

in Originalpacketen Preis 10 Pfennig.
ermöglicht leichte, schnelle und gründliche Reinigung von weißer und farbiger Wäsche, Kleidungsstücken aller Stoffe sowie gewerblichen und häuslichen Gerätschaften ohne jeden Angriff derselben.
50% Seifenersparnis.
Zu haben in allen Droguen-, Material-, Kolonial- und Seifenhandlungen.
General-Depot bei
Wilh. Hettler, Nagold.

Mein Zinnsand

bringe ich den geehrten Hausfrauen als bewährtes Mittel zum Putzen von Blech- und Zinngefäßen in empfehlende Erinnerung.
Niederlage für Nagold und Umgegend bei
Karl Berisch,
Flaschner.

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den holländ. Tabak von B. Beder in Seefen a. D. 10 Pfd. lose in 1 Buntel 8 M. loco hat die Exp. d. H. eingesehen.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VON WILCHSTE QUAI (AT MIT MASSIGEM PREISE)
Goldene Medaille, Weltausstellung, Paris 1889.

Druckmakulatur bei G. W. Zaiser.



600 Mk.
Pflichtgeld hat zugleich
zu 4 1/2% auszuleihen
Pfleger Friedrich Prof.,
Schuhmacher.

Nagold.
Einen tüchtigen
Arbeiter
auf Möbel sucht
Eiting, Schreiner.

Nagold.
5 Paar starke halbbengische
Milchschweine
verkauft nächsten
Samstag, vormittags.
Christ. Schon
auf der Insel.

Kartoffeln-Häufeln
mit dem Flug besorgt
der Obige.

Nagold.
Einen Bursch
schöne
Milchschweine
verkauft am
Samstag den 28. d. Mis.,
vormittags 11 Uhr,
Müller Rapp.

Nagold.
Den 29. Juni 1890, abends 5 Uhr,
KONZERT
im Saale der Sautter'schen Bierbrauerei.
Zu Gunsten des Verschönerungs-Vereins.
Gegeben von Frau Lina Stadt-Lang und Fräulein Julie Lang aus
Heilbronn und dem hiesigen Liederfranz, unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Reallehrers Wihl. Müller von hier.

Programm:

I. Teil.

- 1) Overture zu „Nojammde“ für Klavier zu 4 Hdn. Schubert.
- 2) Männerchor: „Heraus“. Billeter.
- 3) Solo für Alt: Nignon-Lieder. Schubert.
- 4) Solo für Bariton: „Dichtersliebe“ (No. 1-3). Schumann.
- 5) Duett für Sopran und Alt: „Heimkehr“. Rüchlin.
- 6) Männerchor: „Grüß an den Wald“. Franz.
- 7) Solo für Alt: a) „der tote Soldat“. Holtermann. b) „Geburtstagslied“ Sachs.
- 8) Duett für Sopran und Bariton: „Wohin ich geh' und schaue“. Mendelssohn.
- 9) Doppel-Quartett: „Ich hör' ein Hirschlein rauschen“. Seidel.
- 10) Solo für Sopran: a) „Liebesbotschaft“. Schubert. b) Walzer. Gumbert.
- 11) Solo für Bariton: a) „Mein Sohn, was ist so müd dein Gang“. Krug-Waldsee. b) „Mein Herz thu dich an“. Seidel.
- 12) Männerchor: (Volkslied) „Wohin mit der Freud“. Seidel.
- 13) Duett für Sopran und Alt: a) „Der Wanderer“. Rubinstein. b) „Von Dir“. Gumbert. c) „Schwäbisch Lied“. Gumbert.
- 14) Männerchor: „Jägerchor aus Eurythmie“. C. M. v. Weber.

II. Teil.

Entrée nicht unter 50 Pfg. (Damen frei).
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
der Ausschuss des
Verschönerungs-Vereins und Liederfranzes.

Victoria-Erbisen, in gutkochender
Sellerlinsen, bester Qual.
Berlbohnen,
Knorr's Erbswurst,
Knorr's Suppentafeln,
vorzügl. zur sofortigen Herstellung von
ausgezeichneten Suppen empfiehlt
Hh. Gans, Nagold.

Zum Abonnement
auf das mit 1. Juli neubeginnende Quartal wird für
hopfenanreibende Gegenden
die in Rottenburg a. Neckar
erscheinende
Rottenburger
Zeitung,
städtisches Amtsblatt,
bei herannahender Dampfen-Saison
beistens empfohlen.
Abonnementpreis
außer dem Bezirt
1 Mk. 15 Pfg.
vierteljährlich.

Allenfreig.
Lehrer-Gesang-Verein
Samstag den 5. Juli.
Sch.

Nagold.
2 Scheunenbarn
hat zu vermieten
Maurer Walz, Witwe.

Einladung zum Abonnement
auf die
Württh. Landes-Zeitung,
Stuttgarter Tagespost.
Die **Württembergische Landes-Zeitung** ist eines der reichhaltigsten Blätter und außerdem in Rücksicht auf die Größe ihres Formates und ihren textlichen Inhalt die **billigste Tageszeitung** Württembergs.
Die politische Haltung, des voll und ganz auf nationalem Boden stehenden Blattes ist, seitdem dasselbe in anderem Verlage erscheint, eine durchaus unabhängige und unparteiische.
Die **Württembergische Landes-Zeitung** zeichnet sich namentlich durch die Zuverlässigkeit ihrer Informationen und die Schnelligkeit ihrer Berichterstattung aus. Besonders wichtige Vorkommnisse gelangen durch Extrablatt zur Kenntnis der Leser.
Wer Wert darauf legt, über alle wissenschaftliche Vorkommnisse der Residenz und des ganzen Landes unterrichtet zu sein, dem empfehlen wir das Abonnement auf die **Württembergische Landes-Zeitung**.
Die Interessen des Handels, des Gewerkes und insbesondere der Landwirtschaft erfahren größtmögliche Berücksichtigung.
Im täglichen Feuilleton gelangen nur gediegene, spannende Erzählungen der Romanliteratur zum Abend. Die ebenfalls der Unterhaltung dienende, sorgfältig redigierte Sonntagsbeilage
Für's Haus
veröffentlicht außer kleineren Erzählungen und Miscellen gemeinnützige Aufsätze und gibt schätzenswerte praktische Winke aus dem Gebiete der Haus- und Gartenwirtschaft. Die Beilage erfreut sich aus diesem Grunde der Gunst der verehel. Frauenwelt in hohem Maße.
Inserate sind bei der großen Verbreitung der **Württembergischen Landes-Zeitung** — über 500 Poststellen — von unmittelbarem Erfolge, und wird die kleine Zeile mit 15 Pfg. berechnet.
Man abonniert für die Monate Juli, August und September bei den Postanstalten auf die **Württembergische Landes-Zeitung** samt Beilage zum Preise von nur
1 Mark 80 Pfennig
einschließlich der Zustellungsgebühren.
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage der Bestellung ab die Zeitung bis zum 1. Juli gratis.
Stuttgart, im Juni 1890.
Verlag & Redaktion der „Württh. Landes-Zeitung.“

Wildberg.
Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen.
Zu gef. Abnahme empfiehlt:
Stroh-Güte verschiedener Sorte und Größe,
wollen- und halbwollene Zeuge, Druckkattun, Futterbarbent, baumwoll- und wollene Garne, Knöpfe und Lizen, sowie 2 feine Kaffee-Service.
J. Walz.

Neu! Weil & Eichert's
Bettbestreichwachs
Gesetzlich geschützt!
neu erfundenes
Gepulvt & empfohlen von der städt. Untersuchungsanstalt in Cannstatt.
Übertrifft alle bisherigen Mittel an Güte und leichter Anwendung.
Fertig zu sofortigem Gebrauch,
ohne vorher gekocht zu werden.
Niederlage:
In Nagold bei Gottlob Schmid,
in Wildberg bei Adolf Frauer.

Schnelllöslicher Puder-Cacao
der Kgl. Preuss. & Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Derselbe ist nach einem in den meisten Ländern patentirten Verfahren aus edlen Cacaoorlen hergestellt und gibt durch einfachen Aufguss von kochendem Wasser oder siedender Milch ein gebundenes, hygienisches, leicht verdauliches und nahrhaftes Getränk.
Der Stollwerck'sche schnelllösliche Cacao ist verbürgt rein und frei von chemischen Zusätzen, welche bei dem sogenannten holländischen Verfahren (Bearbeitung mit Soda und Pottasche) die Löslichkeit bewirken.
Zu haben in Bischen von 500, 250 und 125 Gramm allerorts in den besseren Conditoreien, Kolonial- u. Delicatessen-Geschäften, sowie in den Apotheken.